

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer

23. April 1948

Blatt 598

1 CARE-Paket in der Ausstellung "Wien 1848"

Die Ausstellung "Wien 1848", die sich nach wie vor eines guten Besuches erfreut, erwartet diesen Samstag oder Sonntag den 25.000sten Besucher. Diesem wird die Ausstellungsleitung ein CARE-Paket überreichen.

Die Städtischen Sommerbäder eröffnen am 15. Mai

Wie in jedem Jahr werden auch heuer am 15. Mai die Städtischen Sommerbäder eröffnet. Es handelt sich um die Strandbäder in Kritzendorf und Klosterneuburg, um die Strandbäder "Alte Donau" und "Angelibad", ferner um das "Theresienbad", "Kongreßbad", "Ottakringer-Schwimmbad", "Krapfenwaldlbach", "Liesinger-Bad", "Baumgartner-Bad" und die Schwimmbäder in Hütteldorf, Hadersdorf-Weidlingau, Gumpoldskirchen und Himberg. Zu diesen 14 Bädern werden im Laufe des Sommers auch die bis dahin fertiggestellten Schwimmbäder "Hohe Warte" und das in Mödling kommen. Diese 16 Badeanstalten werden zusammen über rund 32.000 Umkleidegelegenheiten verfügen. In den größeren Bädern werden wieder Lausprecher installiert sein, die für Unterhaltung sorgen werden. Spielplätze, Turngeräte, Tischtennisanlagen, Restaurationen, Büffets, Tanzflächen und Liegestühle werden der Erholung und Bequemlichkeit der Badegäste dienen. In den größeren, besser ausgestatteten Wiener Sommerbädern werden folgende Preise gelten: Kästchen für den ganzen Tag 2.50 S, für den halben Tag 1.50 S; Kabinen für den ganzen Tag 4.50 S, für den halben Tag 2.50 S. Kinder zahlen für den ganzen Tag 40 Groschen, für den halben Tag 20 Groschen. In den einfacheren Bädern sind die

23. April 1948

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 599

Preise verschieden, jedoch entsprechend niedriger gehalten. Mit Rücksicht auf den wieder zu erwartenden starken Andrang zu den städtischen Sommerbädern - im Vorjahr waren es 1.6 Millionen Menschen - und dem Bestreben, möglichst vielen Wienern einen Aufenthalt in Wasser, Luft und Sonne zu ermöglichen, können auch heuer noch keine Saison-Kabinen vermietet werden.

Für das "Gänsehäufelbad" sind die Vorarbeiten abgeschlossen, sodaß heuer mit dem Wiederaufbau begonnen werden kann. Im Jahre 1949 wird ein großer Teil dieses Bades den Wienern wieder zur Verfügung stehen. Diese moderne Badeanlage wird nach ihrer vollständigen Fertigstellung eine Gesamtfläche von 330.000 m² umfassen, die ausgebaute Strandlänge soll fast 2 km betragen. 25.000 Menschen werden sich auf einmal in diesem Familienbad, das sich über die ganze Insel erstrecken wird, aufhalten können.

Gemeinderat
=====

Der Wiener Gemeinderat trat heute um 11 Uhr bei dicht besetzten Galerien unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. h.c. Körner zu einer Geschäftssitzung zusammen, zu deren Beginn der Bürgermeister bekanntgab, daß die Gemeinderäte Mazur (ÖVP) und Genossen einen Dringlichkeitsantrag, betreffend Verhütung der erschreckend hohen Unglücksfälle durch Leuchtgasvergiftungen, und die Gemeinderäte Elleonore Hiltl (ÖVP) und Genossen einen dringlichen Antrag, betreffend Ausschaltung ausländischer Filme mit volksschädigenden Themen eingebracht haben. Über die dringliche Behandlung dieser Anträge wird vor Schluss der Sitzung abgestimmt werden.

Eine von den Gemeinderäten Maller (KPÖ) und Genossen eingebrachte Anfrage, betreffend Aufhebung der Erhöhung des Betriebskostenpauschales in den städtischen Wohnhäusern, wird dem zuständigen Ausschuss zugewiesen.

Die Punkte 19, 20 und 22 werden von der Tagesordnung abgesetzt.

Sodann wird Gemeinderat Anton Schwaiger (ÖVP) an Stelle des GR. Franz Erber, in den Gemeinderatsausschuss für Wohnungs-, Siedlungs- und Kleingartenwesen gewählt.

Den Punkt 12: Verbilligung der Wochenkarten, leitet amtsführende Stadtrat Dr. Exel mit dem Hinweis darauf ein, daß diesbezüglich bereits eine Verfügung des Bürgermeisters vorliege, die der nachträglichen Genehmigung des Gemeinderates bedürfe. Er stellt folgenden Antrag:

1.) Der Preis der Wochenkarte für Fahrten auf der Straßenbahn und Stadtbahn, gültig im Tarifgebiet I oder II wird von 3.30 S auf 3 S, jener der kombinierten Wochenkarte, gültig für Fahrten auf der Straßenbahn (Stadtbahn) und dem Autobus von 6 S auf 5.70 S ermässigt.

2.) Die Gültigkeit der Wochenkarten zum Preise von 3 S, bzw. 5.70 S wird dahin beschränkt, dass zwischen dem Antritt der Hin- und der Rückfahrt an den Tagen Sonntag bis einschliesslich Freitag eine Zeitspanne von 5 Stunden, an Samstagen eine solche von 3 Stunden liegen muss.

Die Meinung der ÖVP vertrat in der folgenden Debatte GR. Unger.

Sie stellte fest, dass durch die Einführung einer Zeitspanne von 5 bzw. 3 Stunden an Samstagen die Wochenkarte ihre Zweckbestimmung verliert. Aus der Vielzahl von Arbeitsgruppen, die dadurch betroffen werden, hob die Rednerin zwei Gruppen besonders hervor. Die Bedienerinnen, die durch ihre kurze Arbeitszeit nicht mehr in der Lage sind, die Wochenkarte zu besitzen und die Lehrer, die bei Wechselunterricht ebenfalls die Wochenkarte nicht verwenden können. Durch die Einführung der Zeitspanne sind alle Arbeiter und alle privaten und öffentlichen Angestellten im Erwerb einer Wochenkarte stark behindert. Sie stellte daher den Antrag, eine zweite Ausgabe der Wochenkarte bzw. der kombinierten Wochenkarte zu schaffen, die für Fahrten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zum Preis von 3.30 S bzw. 6 S berechtigt und deren Gültigkeit zeitlich nicht beschränkt ist.

GR. Lauscher (KPÖ) gab zu bedenken, dass die Einführung der neuen Wochenkarte mit zeitlich begrenzter Rückfahrt in der Bevölkerung Unwillen hervorgerufen hat. Der Kreis der Betroffenen sei gross. Es handelt sich vor allem um Personen, deren Tagesarbeit in zeitlich begrenzte Abschnitte aufgeteilt ist, wie zum Beispiel Druckereiarbeiter, Lehrer, Krankenhausangestellte und auch alle Halbtagsbeschäftigten. Auch für die Schaffner bedeutet die Einführung der neuen Wochenkarte eine Belastung, weil sie nun auch die Fahrzeiten zu kontrollieren haben, wobei es nicht selten zu unerquicklichen Auseinandersetzungen kommt. Wohl bedeutet die Verbilligung der Wochenkarte ein Zugeständnis an einen Teil der arbeitenden Bevölkerung, doch wird es zum Ausgleich einem anderen Personenkreis wieder genommen. Gemeinderat Lauscher stellte sodann den Antrag, der amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen möge die Angelegenheit einer Überprüfung unterziehen und es möge alles darangesetzt werden, die zeitliche Begrenzung der Wochenkarte entweder aufzuheben oder die Zeitspanne bis zur Rückfahrt wenigstens bis auf drei Stunden herabzusetzen.

GR. Adelpoller (SPÖ) schilderte den Umfang der Beratungen, die im zuständigen Ausschuss dem Beschluss über die Einführung der neuen Wochenkarte vorausgegangen sind. Bei allen diesen Verhandlungen musste letzten Endes festgestellt werden, dass eine Verkürzung der Zeitspanne zwischen Hin- und Rückfahrt nicht möglich ist. Es wäre daher eine "Politik zum Fenster hinaus", wenn heute wieder Abänderungsanträge gestellt werden. Wohl gibt es einige Berufsgruppen, die jetzt weniger gut daran sind, doch

ist die Wochenkarte seit jeher für die große Masse der arbeitenden Bevölkerung gedacht. Außerdem existiere noch eine Wochenkarte zum Preise von 4 Schilling, die in beiden Zonen gilt und die auch keiner zeitlichen Beschränkung unterworfen ist. (Beifall)

Stadtrat Dr. Exel (ÖVP) stellte in seinem Schlußwort fest, daß über diese Angelegenheit, die eigentlich schon entschieden ist, allzuviel Worte gemacht wurden und noch gemacht werden. Der kommunistische Antrag ist abzulehnen, da es nicht angeht, daß man nur, damit es gut nach außen wirkt, eine Änderung durchführt. Es ist vollkommen ausgeschlossen eine Verringerung des Stundenintervalls vorzunehmen. Der Referent verwies ebenfalls auf die von Gemeinderat Adelpoller abgeführte Ausweichmöglichkeit zur Benützung der Wochenkarte zu 4 S für das Tarifgebiet I und II. Den Antrag der Gemeinderätin Unger fasse Stadtrat Dr. Exel als Anregung auf, die er den Fachleuten der Wiener Verkehrsbetriebe empfehlen werde.

In der darauffolgenden Abstimmung wurde der Antrag des Stadtrates Dr. Exel einstimmig angenommen. Die Anträge der Gemeinderäte Lauscher (KPÖ) und Unger (ÖVP) wurden als Anregung der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Ohne Debatte und ohne Referat hat der Gemeinderat die übrigen 17 Tagesordnungspunkte beschlossen. Darunter befinden sich die Pläne für das von der Gemeinde auf dem Zentralfriedhof zu errichtende Denkmal für die Opfer des Faschismus, ein Wasserlieferungsvertrag mit Scheibbs, einige Flächenwidmungs- und Bebauungspläne sowie Sachkredite für Investitionen und Anschaffungen in verschiedenen Werksanlagen der Städtischen Elektrizitätswerke.

Ohne Debatte hat der Gemeinderat ferner der Vergabung der Bauarbeiten für eine Wohnsiedlung in Hirschstetten zugestimmt und den Betrag von 4,600.000 S für die Errichtung von 56 Wohnungen in der Nothardtgasse auf dem Roten Berg in Ober St. Veit bewilligt. Ein weiterer Beschluß betrifft Anschaffungen für die Städtischen Wohlfahrts- und Krankenanstalten um den Betrag von 800.000 S und die Herabsetzung des Beitrages, den die an der Schülerausspeisung teilnehmenden Lehrlinge zu leisten haben, auf wöchentlich 2,10 Schilling.

Dann wurde ein Dringlichkeitsantrag der GR. Mazur und Genossen (ÖVP) verlesen. Der Antrag verlangt geeignete Maßnahmen, um die hohe Zahl von Leuchtgasunfällen zum Verschwinden zu bringen.

Zur Begründung der Dringlichkeit ergriff GR. Mazur das Wort. Er stellte einleitend fest, dass allein zu den Osterfeiertagen 9 Menschen durch Leuchtgasvergiftung ums Leben gekommen sind. Eine Statistik der Gaswerke zeigt, dass sich im Jahr 1947 1702 unbeabsichtigte Leuchtgasunfälle, von denen 600 tödlich endeten, ereigneten. Dabei sind die 201 Selbstmorde und 249 Selbstmordversuche nicht mitgerechnet. Wir wissen alle, sagte der Redner, dass die Leuchtgasunfälle durch die derzeitigen Gassperrzeiten besonders gefördert werden, wir wissen aber auch, dass in normalen Zeiten nicht wenige Unfälle zu verzeichnen waren. Hier Abhilfe zu schaffen erachtet die Fraktion der Österreichischen Volkspartei als eine dringende Notwendigkeit und als eine Verpflichtung gegenüber der Wiener Bevölkerung. Es sei bestimmt nicht leicht, Abhilfe zu schaffen; es müssen aber dennoch Massnahmen gefunden werden, um das Leuchtgas chemisch zu beeinflussen, damit es ungefährlich wird, oder aber Vorrichtungen anzubringen, damit das Gas nicht nach dem Erlöschen der Flamme ausströmen kann. Es soll daher durch ein öffentliches Preisausschreiben der Städtischen Gaswerke die ganze Bevölkerung aufgerufen werden, um praktisch durchführbare Wege ausfindig zu machen. Wenn auch das nicht gelingt, dann hat die Gemeindeverwaltung der Bevölkerung wenigstens bewiesen, dass sie nichts unversucht lässt, um der Bevölkerung zu helfen.

Dem Antrag wird die Dringlichkeit zuerkannt.

Amtsführender Stadtrat Dr. Exel gibt bekannt, dass die Möglichkeit der Verhütung von Leuchtgasunfällen von den Technikern des Gaswerkes schon wiederholt geprüft wurde. Es bestehen zwei Wege, entweder einen Apparat zu konstruieren, der an jedem Gasgerät angebracht werden müsste und automatisch einen Verschluss herbeiführt. Dazu würden in jedem Haushalt - bei 500.000 Gasabnehmern in Wien - etwa 2 bis 3 automatische Apparate benötigt. Der zweite Weg ist der, durch chemische Mittel eine Entgiftung des Gases herbeizuführen, was durch eine Umwandlung des Gases oder durch Auswaschung des Kohlenoxyds erfolgen kann. Die Kosten einer solchen Anlage, wie sie zum Beispiel bereits in Winterthur in der Schweiz besteht, würden aber den Gaspreis empfindlich erhöhen. Es werde, wie Redner ausführt, selbstverständlich alles getan werden, um die Erfinder zu mobilisieren und zu äusserster Anspannung anzuspornen.

Im Wiener Gaswerk sei bereits durch 25 Jahre nach beiden Richtungen hin gearbeitet worden. Er werde alles veranlassen, um diesen Antrag durchzuführen. (Beifall bei den Parteigenossen.)

Der Antrag wird dem zuständigen Ausschuss zur geschäftsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Es gelangt sodann der Antrag der Gemeinderäte Eleonore Hiltl (ÖVP) und Genossen zur Behandlung, der an den Bürgermeister die dringende Bitte richtet, er möge alle Schritte unternehmen, um die Alliierten in Wien dahin zu beeinflussen, daß unter den von ihren Ländern eingeführten Filmen jene, die Mord, Raub, Überfall, Prostitution u.dgl. ungünstige und volksschädigende Themen zum Gegenstand haben, ausgeschaltet werden. Desgleichen möge man es der österreichischen Stelle überlassen zu beurteilen, welche Filme für unsere Jugend zulässig sind oder nicht.

In der Begründung zu diesem Antrag wird darauf verwiesen, daß eine große Anzahl von ausländischen Filmen, wie zum Beispiel "Der perfekte Mörder", "Carmen", "Destry reitet wieder", wüste Raufszenen, raffinierte Mörderkunststücke, erniedrigende Kaschemmenszenen usw. auf die Leinwand bringen, während sich alle mit dem Kultur- und Bildungsleben verantwortungsvoll betrauten Stellen im Staate und in der Gemeinde nach besten Kräften bemühen, das Geistesniveau unserer Bevölkerung zu heben.

Gemeinderätin Hiltl führte zur Begründung der Dringlichkeit dieses Antrages u.a. aus: Der Film ist eines der lebendigsten Volkserziehungsmittel, durch das die Bevölkerung positiv oder negativ beeinflusst werden kann. Da sich heute der größte Teil der Bevölkerung Theateraufführungen, Konzerte oder sonstige Belustigungen nicht leisten kann, bleibt ihr vor allem nur der Film. Dieser müsse daher auf ein besonderes kulturelles Niveau gebracht werden. Die heutigen Verhältnisse bringen es nun mit sich, daß es außerhalb unserer Macht steht, irgend einen Einfluß auf die Ausführung ausländischer Filme zu nehmen. Außerdem können wir bei sehr vielen Filmen nicht bestimmen, ob sie der Jugend zugänglich gemacht werden sollen oder nicht. Aus der Statistik der Jugendkriminalität erschen wir, wie die Verhältnisse auf diesem Gebiete liegen, und man kann nur mit Grauen an die Zukunft denken, wenn man eine kriminalistisch verseuchte und geschlechtskranke Jugend als zukünftiges Volk in unserer österreichischen Heimat sieht. Aus diesen Gründen müsse dem Antrag die Dringlichkeit zugobilligt werden.

Der Gemeinderat spricht sich für die Dringlichkeit des Antrages aus.

Es folgt nun die sachliche Beratung des Antrages.

Stadtrat Dr. Matejka (KPÖ) hält es für selbstverständlich, dass der Wiener Gemeinderat im Kampf gegen die Schmutz- und Schundfilme in unserer Stadt einer Meinung ist. Wohl besteht ein Kinogesetz aus dem Jahre 1935, das die Frage des Besuches von Filmen durch Jugendliche regelt, doch halten sich gerade jene Mächte nicht daran, die die Schmutz- und Schundfilme bringen. Er wies auf die Erfolge hin, die aber trotzdem auf diesem Gebiet schon errungen werden konnten, wie zum Beispiel das Verbot des Filmes "Makadam", der seine Erstaufführung in Wien am 1. Weihnachtstag des vorigen Jahres erlebte und geradezu als Schändung des Weihnachtsfestes aufgefasst werden musste. Nach Intervention bei der entsprechenden alliierten Stelle wurde damals der Film zurückgezogen. Seither gab es aber noch viele andere schlechte Filme, ja oft noch schlechtere. Manchmal wird davon gesprochen, dass solche Interventionen den Anschein einer Zensur erwecken. Wir können uns aber immer wieder auf den Widerstand der Bevölkerung berufen und auf den der Jugendorganisationen aller Schattierungen. Nicht die Filme sollen zensuriert werden, sondern die Besucher. StR. Dr. Matejka bezeichnete ein kleines Plakat, das in letzter Zeit in Wien zu sehen war und das sich mit der Beseitigung von Schmutz und Schund nicht nur bei Filmen, sondern auch auf allen anderen Gebieten beschäftigte, als einen vielversprechenden Anfang, in dem notwendig gewordenen Kampf. Dem Negativen müssen positive Leistungen entgegengesetzt werden. So wäre ein weiterer Ausbau der Städtischen Büchereien und anderer kultureller Einrichtungen durch die Stadt Wien ein begrüßenswerter Weg dazu. Auch die heimische Produktion von Filmen, Büchern usw. müsse das ihre dazu beitragen.

GR. Planek (SPÖ) gab der Meinung Ausdruck, dass alles unternommen werden müsste, um die Jugend vor bestimmten Filmen zu schützen. Die Sozialistische Partei führt seit langem einen positiven Kampf in dieser Richtung. Wir sind aber einigermaßen erstaunt über den Antrag der ÖVP, da er offene Türen einrennt. Es wurde über die Schundfilme schon im Ausschuss III diskutiert und ausserdem auf der dritten Konferenz der Elternräte eine Resolution gefasst, die auch der Bundesregierung zur Kenntnis gebracht wurde. Ferner hat sich Herr Bundeskanzler Figl in einem

Schreiben bereit erklärt, in dieser Sache alles Nötige zu unternehmen. Daher ist es unverständlich, warum nun die ÖVP-Fraktion zu dieser Frage einen Dringlichkeitsantrag einbringt, nachdem Bundeskanzler Figl sich der Sache angenommen hat. (Erregte Zwischenrufe). GR. Planek führte weiter aus, dass es günstig und gut wäre, wenn der Herr Bürgermeister interveniert, weil der Erfolg seiner Interventionen ja bekannt sei. (Erneuter lebhafter Beifall.) Es ist richtig, dass wir die Schundfilme durch die ausländische Filmproduktion bekommen, doch muss in diesem Zusammenhang auch die heimische Filmproduktion betrachtet und durchleuchtet werden. Da ergibt sich die Tatsache, dass viele unserer Filme die Menschen verdummen. Sie gaukeln ihnen eine soziale Fata morgana vor, die es nicht gibt. Die Kultur ist heute ein Geschäft, deshalb werden diese schlechten Filme erzeugt. Es wird nur der Film gedreht, der verspricht ein Kassenerfolg zu werden. Nicht Kulturverantwortung ist vorherrschend, sondern reine nackte Profitgier.

Zum Schluss forderte der Redner den ganzen Gemeinderat auf, ehrlich und gemeinsam an der Erneuerung der österreichischen Kultur mitzuarbeiten. (Starker Beifall bei der SPÖ).

Auch dieser Antrag wurde der geschäftsordnungsmässigen Behandlung zugewiesen und die Sitzung um 12.07 Uhr geschlossen.

Bürgermeister General a.D. Dr.h.c. Körner Ehrenbürger

der Stadt Wien

In der auf die öffentliche Sitzung folgenden vertraulichen Sitzung beschloß der Gemeinderat zuerst nach einem Referat der GR. Eleonore Hiltl (ÖVP) dem Schriftsteller und Komponisten vieler Wiener Lieder, darunter des Liedes "Wien, Wien, nur du allein", Hofrat Dr. Rudolf Sieczinsky den Ehrenring der Stadt Wien zu verleihen.

Sodann referierte Landtagspräsident Dr. Neubauer (SPÖ) über den gemeinsamen Antrag aller drei Parteien Bürgermeister Dr. Theodor Körner in Würdigung seiner hervorragenden Verdianste um Wien zum Ehrenbürger der Stadt Wien zu ernennen. Unter gespanntester Aufmerksamkeit aller Mitglieder des Gemeinderates und der zur Sitzung geladenen Bundesräte schilderte GR. Dr. Neubauer die großen Verdianste, die sich Bürgermeister Dr. Körner in seiner dreijährigen Tätigkeit in diesem Amte um das Wohl der Stadt Wien erworben hat und gab ein ausdrucksvolles Bild der Persönlichkeit des Bürgermeisters. Einstimmig faßte der Gemeinderat sodann den Beschluß.

Nun wurde die Sitzung geschlossen, die Galerien füllten sich wieder mit hunderten Gästen und Bürgermeister Körner betrat, von Stadtrat Novy und GR. Lötsch geleitet, vom Gemeinderat und den Galeriebesuchern mit herzlichem und langanhaltendem Beifall begrüßt, den Saal.

In dem Rund vor der Präsidentenestrade hielt nun GR. Dr. Neubauer an den Bürgermeister folgende Ansprache:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister! In der vertraulichen Sitzung hat der Gemeinderat den einstimmigen Beschluß gefaßt, Ihnen das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien zu verleihen. Es ist nicht ein äußerer Anlaß, der den Gemeinderat der Stadt Wien dazu bewogen hat, Ihnen diese Ehrung zuteil werden zu lassen, sondern es war dieser gewählten Körperschaft ein Herzensbedürfnis, Ihnen zu sagen, wie sehr wir Ihre Arbeitskraft, Ihre Bedeutung, Ihre Leistungen für die Stadt Wien schätzen. Wir wollen Ihnen dadurch zeigen, wie nahe Sie unseren Herzen gekommen sind und daß es persönliche Bindungen sind, die wir zu Ihnen, als dem Oberhaupt der Stadt Wien haben.

Ich darf den Wunsch der hier anwesenden Versammlung in der Weise zum Ausdruck bringen, daß ich Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, bitte, diese Ehrung anzunehmen, eine Ehrung, die zu den höchsten Auszeichnungen gehört, die die Stadt Wien zu vergeben hat.

Wir bringen weiter den Wunsch zum Ausdruck, Sie, Herr Bürgermeister, mögen noch viele Jahre mit Ihrer beispielgebenden Opferwilligkeit, mit Ihrer unablässigen Energie und mit Ihrem gültigen, warmen Herzen in unserer Mitte für das Wohl der Bevölkerung in Ihrem Amte walten. Ich übermittle Ihnen die herzlichste Gratulation meinerseits, sowohl die Gratulation des gesamten Gemeinderates der Stadt Wien, und darf sagen, daß sich dem auch die Gratulation der gesamten Bevölkerung Wiens anschließt.

GR. Dr. Neubauer überreichte sodann dem Bürgermeister, unter dem sich wiederholenden stürmischen Beifall der Versammlung, an dem sich auch die dichtbesetzte Galerie beteiligt, eine Mappe mit der Ehrenurkunde.

Bürgermeister Dr. Körner erwiderte mit folgender Ansprache:

Sie haben soeben einen Beschluß gefaßt, der mich in größte Verlegenheit setzt. Ich kann zunächst nicht anders, als Ihnen allen wärmstens und von ganzem Herzen für die übergroße Ehrung danken.

Denn wenn ich 75 Jahre alt geworden bin, was Anlaß der Ehrung ist, so ist dies gewiß kein Verdienst, sondern eine Tatsache, die ich mit philosophischer Ruhe über mich ergehen lassen muß, weil es eben nicht zu vermeiden ist.

Wenn ich aber in diesem Alter noch arbeiten kann, wenn Sie mich sogar in einer öffentlichen Funktion mitarbeiten lassen, so ist dies ein seltenes Glück, für das ich doch Ihnen verpflichtet bin und Ihnen aufrichtigst empfunden danken muß!

Die Anerkennung und Ehrung für die drei Jahre Bürgermeister macht mich jedoch sehr befangen und verlegen, denn es ist eine Überschätzung meiner Person und meiner Leistung. Wenn ich des Lebenslaufes meines gestorbenen Freundes Speiser gedanke, dessen ganzes Leben der Arbeit für die Allgemeinheit gegolten hat, dann schäme ich mich, wie wenig ich geleistet habe. Ich kann Ihre Anerkennung nur auffassen als eine solche für die kollektive Leistung der Verwaltung des Rathauses, eine Anerkennung der Gesamtheit.

Denn bedenken Sie die drei letzten Jahre: Anfangs April 1945 bestand ein scheussliches Chaos. Wir haben in den drei Jahren, seitdem wir hier im Rathaus verwalten, in der Stadt einige Ordnung gemacht. Innerhalb kurzer Zeit konnte ein neuer Verwaltungsapparat nach den in der ersten Republik bewährten Grundsätzen aufgebaut werden. Wir haben den Schutt und Mist, den uns das Dritte Reich hinterlassen hat, aus den Strassen so ziemlich weggeräumt. Ich bin überzeugt, auch aus den Hirnen. Wir haben die Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt in Ordnung gebracht. Wir haben Verkehr und Transportwesen reorganisiert und die Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Licht und Wasser einigermaßen wiederhergestellt. Wir haben den Wiederaufbau unserer Wohnungen, Spitäler, Amtsgebäude, Schulen und sonstigen Einrichtungen in die Wege geleitet und auf diesem Gebiete schon manchen Erfolg erzielt, trotzdem die Schwierigkeiten gross waren und die Verhältnisse ungünstig. Aber was geschehen ist, ist doch eine Kollektivleistung von Ihnen allen und ich freue mich, dass es mir gegönnt war, daran aktiv teilzunehmen. Und wir wollen nicht vergessen, ohne die grosse Hilfe der Alliierten wäre es nicht möglich gewesen.

Wenn Sie nun den Zufall meines 75. Geburtstages zum Anlass des heutigen Beschlusses genommen haben, dann empfinde ich diese Ehrung deswegen als eine besondere Auszeichnung, weil sie in meiner Person das Kollektiv ehren, das diese Leistung vollbracht hat. Und dieses Kollektiv sind Sie selbst, ist der ganze Stadtsenat, ist der Gemeinderat und ist darüber hinaus die grosse Familie der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadt Wien, die alle zusammen gewirkt haben, um das zu vollbringen, was allein ihrem heutigen Beschlusse die innere Berechtigung verleiht.

Aber das Alter ist ungeduldig. Es hat keinen langen Weg mehr vor sich. Darf ich also heute sagen, dass vor uns noch grosse Aufgaben stehen? Fast 30.000 Familien besitzen derzeit keine eigene Wohnung und die Privatwirtschaft ist kaum imstande, sie zu erschwinglichen Bedingungen herzustellen. Es ist daher Pflicht und Aufgabe der Gemeinde, das Wohnungsbedürfnis der Bevölkerung zu befriedigen.

Unsere Schulen sind zum Teil zerstört, unsere Brücken und Strassen schwer beschädigt, unsere Verkehrsmittel hat der Krieg arg hergenommen. Auf dem Gebiete der Fürsorge und der

Hygiene ist viel in Ordnung zu bringen. Es wird großer Anstrengungen bedürfen, den Zustand wiederherzustellen, den wir vor dem Kriege bereits erreicht hatten. Wenn wir also das Geleistete feiern, dann müssen wir gleichzeitig die große Aufgabe sehen, die wir vor uns haben und deren Erfüllung vielleicht noch viele Anstrengungen, viel Fleiß, Ausdauer und Überlegung erfordern wird. Diese Arbeit steht vor uns. Noch fehlen uns manche Voraussetzungen, um sie mit sicherem Erfolg bewältigen zu können. Gehen wir an diese Arbeit, überwinden wir alles Hemmende, alles was uns hindert, die Lösungen zu treffen, die allein imstande sind, das Werk des Wiederaufbaues zu vollbringen. Unser liebendes geduldiges Volk hat viel gelitten, es hat viele Entbehrungen erduldet und hat soviel Verständnis für unsere Lage. Kürzen wir durch rasche und kühne Entschlüsse die Not der Nachkriegszeit und trachten wir, bald normale Verhältnisse zu erreichen. Wir müssen rascher arbeiten, wir müssen mehr arbeiten, selbst wenn Ernährung und alles Mögliche noch nicht in Ordnung ist. Ehrung und Anerkennung sind nur dann berechtigt, wenn sie zum Antrieb werden zu neuer Tätigkeit und neuem Schaffen. In diesem Sinne fasse ich die mir zugedachte Ehrung auf. Ich danke Ihnen herzlichst dafür!

Auf die Rede des Bürgermeisters folgt minutenlanges Beifall und Händeklatschen. Die Vizebürgermeister Honay (SPÖ) und Weinberger (ÖVP) sowie Gemeinderat Lauscher (KPÖ) sprechen dem Bürgermeister namens der Parteiklubs die besonderen Wünsche aus, denen sich zahlreiche Gemeinderäte und Bundesräte anschließen.

Die Gaslieferzeiten
=====

Die Gasabgabe wird bis auf weiteres im bisherigen Umfang fortgesetzt.

Samstag wird Gas von 5.30 bis 8 Uhr, von 11 bis 15 Uhr und von 18 bis 20.30 Uhr abgegeben.

Sonntag bis Freitag sind die Lieferzeiten von 5.30 bis 8 Uhr, von 11 bis 13.30 Uhr und von 18 bis 20.30 Uhr.

Bei vermehrter Erdgaszufuhr wird mit der Gasabgabe vormittags und abends früher begonnen und während der Nacht verminderter Druck gegeben werden. Falls eine Einschränkung erfolgen muß, wird dies rechtzeitig verlautbart.

Hirseflocken und Kondensmilch für Kinder
=====

Aus einer Zuteilung der Schweizer Spende wird in der Woche vom 26. bis 30. April in den Bezirken 1 bis 6, 10 bis 16 und 20 bis 26 an alle Kleinstkinder im Alter von 6 Wochen bis 6 Monate 60 dkg Hirseflocken und an alle Kleinkinder zwischen 6 und 36 Monaten 1 Dose Kondensmilch kostenlos abgegeben. Die Ausgabe erfolgt durch die Bezirksjugendämter bzw. Mutterberatungsstellen, bei denen Tag und Stunde angeschlagen sind. Geburtschein, Meldezettel und neue Gemüsekarte des Kindes sind mitzubringen.

Ausgabe von schwedischer Trockenmilch
=====

Für die 3 bis 6-jährigen Kinder des 4., 5., 13., 17., 18., 19., 24. und 25. Bezirkes, die in der letzten Woche an der Ausspeisung teilgenommen haben, wird schwedische Trockenmilch am Montag, den 26. April, bei den bekannten Stellen ausgegeben. Der Tag muß unbedingt eingehalten werden.

Ausgabe von Kunstdünger für Hausgärten

Die Magistratsabteilung 53, Siedlungs- und Kleingartenwesen, verteilt an Hausgarteninhaber pro 200 m² Anbaufläche je 5 kg Kalkammonsalpeter, 5 kg Superphosphat und 2 kg Rohphosphat.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorweisung und Abstempelung der von der Mag. Abt. 53 ausgestellten Hausgarten-Evidenzkarte für 1948 bei der Österreichischen Pflanzenschutz-Gesellschaft m. b. H., Wien VII., Mariahilferstraße 88 a, in der Zeit von 8 bis 15 Uhr und zwar am Dienstag, den 27. April für die Bezirke 1 - 10, am Donnerstag, den 29. April für die Bezirke 11 - 18 und am Freitag, den 30. April für die Bezirke 19 - 26.

Ein Rechtsanspruch auf den Bezug besteht nicht, die genannten Mengen können abgeändert werden. Auf Grund der Hausgarten-Evidenzkarte können bei obiger Firma auch Schädlingsbekämpfungsmittel bezogen werden.

Ablauf der Abschnitte für Seefische

Das Landesernährungsamt Wien gibt bekannt:

Die in der Vorwoche zum Bezug von Seefischen aufgerufenen Fleisch-Kleinabschnitte (Woche 39/3), der Abschnitt 7 der Lebensmittelkarte 39 sowie der Abschnitt 26 sämtlicher Zusatzkarten und der Abschnitt 29 der Zusatzkarten für Schwerst- und Schwerarbeiter werden nur noch einschließlich Samstag, den 24. April, eingelöst.

Achtung Gemüsegärtner!

Das Landesernährungsamt Wien gibt bekannt:

Auf Grund des § 1 des Lebensmittelbewirtschaftungsgesetzes vom 18. Dezember 1947 ist das gesamte Gemüse auf den Markt zu bringen. In Wien ist es der landwirtschaftlichen Gemüse- und Obstgenossenschaftsverwertungsgesellschaft anzubieten.

Diese Bestimmung wird neuerlich in Erinnerung gebracht und gleichzeitig mitgeteilt, daß Zuwiderhandelnde nach dem Bedarfsdeckungsstrafgesetz zur Verantwortung gezogen werden.

Eier für Diabetiker
=====

Die Landesernährungsämter Wien und Niederösterreich geben bekannt:

Zuckerkrankte in Wien (Bezirke 1 bis 26) und in Niederösterreich erhalten auf Abschnitt des Diabetikerausweises 3 Stück Eier in einem beliebigen Milchgeschäft.

Ausstellung "Mal- und Zeichenwettbewerb der österreichischen Jugend"

Im Volksbildungshaus Margareten, Wien 5., Stöbergasse 11, wird am Samstag, den 24. April, die Ausstellung des "Mal- und Zeichenwettbewerbes der österreichischen Jugend 1947" mit dem Thema der Darstellung der österreichischen Bundeshymne eröffnet. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt täglich von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Ein Straßenbahner abgängig
=====

Der Bedienstete Josef Neumann des Stadtbahnhofes Michelbeuern, der täglich die Sperrenschaffner der Stadtbahn mit Fahrscheinblocks beteiligt, hat am Samstag, den 17. ds.M. seinen Dienst um 6 Uhr früh ordnungsgemäß angetreten, hat wie erhoben wurde, zwischen 7 und 7 Uhr 30 die Sperrenschaffner in der Stadtbahn-Haltestelle Hietzing besucht und jene in den Haltestellen Unter St.Veit und Ober St.Veit mit Blocks beliefert. Er hat einen Betrag von 710.- Schilling für die abgegebenen Blocks übernommen. Seither ist er abgängig. In seinem Fahrscheinkoffer hatte er Kinder-, Tages- und Gepäcksfahrtscheine im Werte von S 13.340.-. Am Abend desselben Tages wurde die Abgängigkeitsanzeige bei der Polizei erstattet. Neumann steht seit 23 Jahren im Dienste der W.V.B. und ist 48 Jahre alt. Er ist ein ernster, ruhiger und pflichtbewußter Bediensteter. Die Sperrenschaffner, die mit ihm am Samstag früh zu tun hatten, geben an, daß in seinem Gehaben nichts Auffälliges zu bemerken war.

Ablauf von Erdäpfelabschnitten
=====

Das Landesernährungsamt Wien gibt bekannt:

Mit Mittoch, den 28. April, erlischt der Anspruch auf den Erdäpfelbezug auf Abschnitt II der Erdäpfel-Einlagerungskarte 35/42, auf die Abschnitte I bis IV der 37. und 38. Versorgungsperiode einschließlich der Kleinabschnitte der Beiblätter sowie die Erdäpfelabschnitte der Zusatzkarten der 37. und 38. Versorgungsperiode.

Die im Laufe der nächsten Tage einlangenden Erdäpfel sind auf die aufgerufenen Abschnitte A und B der Erdäpfel-Einlagerungskarte 35/42, auf die Abschnitte 39/I bis IV sowie auf die Zusatzkarten der 39. Versorgungsperiode auszugeben.

Freie Abgabe von Zitronen
=====

Das Landesernährungsamt Wien gibt bekannt:

Da genügend Zitronen vorhanden sind, sodaß jeder Verbraucher seinen Bedarf decken kann, werden diese ab sofort frei verkauft. Derzeitiger Detailverkaufspreis pro Stück 76 bis 78 Groschen.

Die Serenade im Arkadenhof des Rathauses

Ein Bericht über die Veranstaltung folgt

Die Rede des Bürgermeisters:

Meine lieben jungen Freunde!

Ich danke Euch, daß Ihr heute gekommen seid, um mir zu meinem Geburtstag und zu meiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Wien auf so herzliche und nette Art zu gratulieren.

Ihr seid wohl recht weit hergekommen und müßt jetzt wieder einen weiten Weg zurückmachen. Aber dieser Weg erscheint Euch eigentlich nur lang, weil Ihr klein und jung seid. Aber viel längere Wege haben Eure Eltern und Großeltern schon zurückgelegt. Auch ich wandere nun schon 75 Jahre dahin.

Immer haben sich Eure Väter und Mütter und die Großeltern bemüht, Euch das Leben und diesen Weg durchs Leben zu erleichtern. Sie hatten dabei gegen mächtige Widerstände und Gewalten anzukämpfen. Für manche von ihnen war dieser Kampf mit großen und schweren Opfern verbunden. Es kam die bittere Zeit des Faschismus und mit ihm der Krieg. Er brachte Unfreiheit, Not und Entbehrungen und für viele den Tod. Die Alliierten haben schließlich das Ende des Krieges herbeigeführt und uns damit vom Faschismus befreit.

Nun haben wir wieder eine demokratische Verfassung, das Volk regiert sich wieder selbst. Das sind die Eltern und Großeltern. Wir können nun alle unsere Kraft darauf verwenden, die Zerstörungen des Krieges zu überwinden, die Ruinen zu beseitigen und Neues an ihrer Stelle aufzubauen. Das ist eine große Aufgabe. Es gilt zehntausende Wohnungen zu schaffen, es gilt, Eure Schulen zu reparieren und neue Schulen zu bauen, Kindergärten und Bäder zu schaffen und unsere Stadt von allen sonstigen Wunden des Krieges zu heilen.

"Wir" - das sind die Rathausverwaltung, die Vizebürgermeister und amtsführenden Stadträte, die Gemeinderäte, alle die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Rathauses, wir alle sind an diese Aufgabe vor drei Jahren herangetreten, in einem Augenblick, in dem es nur Schwierigkeiten und Hindernisse, nur Mangel

an allem gab, was zur Durchführung einer so großen Arbeit erforderlich ist. Und doch ist es uns halbwegs gelungen, die ärgsten Schäden des Krieges zu beseitigen. In Wien fährt wieder die Straßenbahn, gibt es wieder Gas, Licht und Wasser. Sogar einige tausend Wohnungen konnten in diesen drei Jahren wieder aufgebaut werden. Wir haben diese Leistung vollbracht, obwohl wir in der ersten Zeit fast keine Lebensmittel hatten und auch später noch lange Hunger und Not leiden mußten. Aber wir alle dachten dabei an unsere Wiener Kinder, an unsere Jugend und dieser Gedanke hat uns die Kraft gegeben, all diese Not und diese Entbehrungen zu ertragen und doch die Arbeit zu leisten, die notwendig war, um den ärgsten Mangel zu überwinden und den Fortschritt und Aufbau einzuleiten.

Als Bürgermeister stehe ich nun an der Spitze der Rathausverwaltung. Da wir alle zusammen, die im Rathaus miteinander arbeiten und verwalten, die Arbeit halbwegs gut gemacht haben, so hat mich in Anerkennung für alle der Gemeinderat zum Ehrenbürger gemacht, was eine sehr große Auszeichnung ist.

Wenn wir nun in die Zukunft blicken, so sehen wir auch vor uns eine riesig große Aufgabe des Aufbaues, d.h. wie wir die Stadt weiter einrichten sollen, daß es besser und schöner wird und Euer Lebensweg leichter werde. Viele Jahre werden notwendig sein, um unserer Stadt ein neues Gesicht zu geben, für alle Menschen, die noch keine eigene Wohnung besitzen, Häuser zu bauen und alle Einrichtungen für das Volk vorerst wieder auf jenen Stand zu bringen, den wir durch den Krieg eingebüßt haben.

Dann wollen wir wieder alle unsere Kräfte einsetzen, um Werke der Wohlfahrt zu schaffen, die in erster Linie Euch, den Kindern, den Arbeitern und Angestellten zugute kommen sollen. Dann wird von Wien wieder jener Geist der Erneuerung und des Fortschrittes ausstrahlen, der schon einmal diese Stadt erfüllt hat und durch den Wien in der ganzen Welt berühmt geworden ist. Das wollen wir für Euch tun, die Ihr heute Kinder und Jugendliche seid. Und Ihr werdet die Arbeit fortsetzen und werdet es hoffentlich leichter haben und die Stadt für ihre Bewohner immer schöner und besser einrichten können. Freundschaft!

Die Wiener Jugend gratulierte Bürgermeister Körner
=====

Schon lange vor der festgesetzten Zeit begann der Zustrom der Wienerinnen und Wiener, die trotz des einsetzenden warmen Frühlingsregens bei der Geburtstagsserenade für Bürgermeister Dr. h. c. Körner im Arkadenhof des Wiener Rathauses dabei sein wollten. Von den festlich geschmückten Balkonen flatterten die Fahnen der Stadt Wien. Auf der Turmseite des Hofes war eine riesige Tribüne errichtet worden, auf der zwischen Blattgrün eine große "75" angebracht war. Um 19.30 Uhr begann der Einzug der Wiener Jugend. In dichten Kolonnen marschierten Kinder und Jugendliche hinter einer Musikkapelle in den Hof ein. Kopf an Kopf standen sie da mit ihren Fahnen und schickten immer wieder ihre Grüße zu dem Balkon vor dem hellerleuchteten Sitzungssaal des Wiener Städtensates hinauf, wo der Jubilar an der Seite des Bundespräsidenten Dr. Renner und dessen Gattin, mit dem niederösterreichischen Landesrat Schneidmadl, Vizebürgermeister Honey und den übrigen sozialistischen Stadträten erschienen war. Die stürmische Begrüßung ebte erst ab als die Straßenbahnmusikkapelle mit ihren Darbietungen begann. Hierauf brachten 800 Arbeitersänger und -sängerinnen den Chor "Morgenrot" zum Vortrag. Die starken Scheinwerfer der Filmwochenschauen übergossen den Hof und die versammelten Massen mit ihrem starken Licht. Wie selten sonst kam dadurch die herrliche Architektur des Arkadenhofes zur Geltung, der in seinen gewaltigen Ausmaßen einem mittelalterlichen Stadtplatz gleicht. 400 Kinder der Arbeiter-Kinder-Singschule sangen mit ihren hellen Stimmen "Ade zur guten Nacht" und dann noch verstärkt durch 400 Kinder der "Freien Schule-Kinderfreunde", 400 Roten Falken und 500 Burschen und Mädeln der Sozialistischen Jugend das "Kinderfreunde-Lied". Als Bürgermeister Dr. h. c. Körner das Wort ergriff, um vom Balkon aus zu der Jugend zu sprechen, flammte die "75", die aus elektrischen Glühbirnen zusammengesetzt war, in hellem Licht auf und hunderte Fackeln wurden entzündet.

Nach seiner Ansprache begab sich der Bürgermeister in den Hof. Eine Deputation der "Kinderfreunde" hatte ihn dort erwartet. Anton Tesarek hielt eine herzliche Gratulationsansprache und überbrachte die Glückwünsche der Wiener Jugend. Bürgermeister Körner wurde von den ihm überbrachten Blumenspenden fast erdrückt. Es dauerte lange bis er und der ihn begleitende Bundespräsident allen die Hände gedrückt hatten, die sich um sie drängten.